

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 238.

Wittwoch den 26. August.

1863.

Bekanntmachung.

Die Liste der Stimmberechtigten und Wählbaren im dritten Wahlbezirke des Handels- und Fabrikstandes, welche dem Fabrikstande im Gemeindebezirke der Stadt Leipzig angehören, ist aufgestellt und revidirt worden. Dieselbe liegt in der Rathsstube auf hiesigem Rathhause aus und kann von jedem Betheiligten, soweit sie ihn angeht, eingesehen werden.

Wir machen dieß mit dem Bemerken bekannt, daß sofort nach erfolgter Anordnung der Wahl die Wahlliste zu schließen ist, und daß alle die Personen, welche bis zu deren Schluß darin nicht eingetragen sind, an der ausgeschriebenen Wahl nicht Theil nehmen können. Etwaigen, bis dahin nicht zur Erledigung gebrachten Reclamationen ist daher auch für diese Wahl keine weitere Folge zu geben. Die Wahlliste haben wir am 27. d. M. dem Königlichen Herrn Wahlcommissar zu überreichen.

Leipzig, den 21. August 1863.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Schleißner.

Am Denkmal Körners bei Rügen.

Ein tiefer Schauer geht durch meine Glieder,
Denn einsam steh' ich auf geweihter Stätte.
Ach! Körner, wenn ich Deine Leier hätte,
Ich sänge Dir die schönsten Wiegenlieder.

Hier also lagst Du, deutscher Freiheit Hüter,
Zum Tod ermattet auf dem kalten Bette?
"Die Wunde brannte" ob der Sklavenkette,
In der noch seufzten viele deutsche Brüder.

Du solltest nicht den Tag der Freiheit sehen,
Denn bald, ach! bald nach kurzen Todeswehen
"Trug Dich ein Hauch zu morgenrothen Höhen".

O, deutsches Land, von dem der Sänger träumte,
Für das sein Herz mit allen Pulsen schäumte,
Daß doch Dein Glück dem Heldenblut entkeimte!

Prolog

zur Vorfeier von Theodor Körners Todestag
am 25. August 1863.

Zu Leipzig stand auf grünumbushtem Raume,
Wo jetzt uns grüßt des frommen Gellert Bild,
Der Theodor, der Körner, ernst und mild,
Mit wachem Aug', doch wie gebannt vom Traume.
Er lächelt jetzt, als ob ein Sphärenklang
Die herbe Pein im Liederton versüßte,
Und fort nach Wien fährt ihn des Herzens Drang,
Daß er im Geist die holde Braut begrüße:

O weine nicht die Augenlein roth,

Als ob nicht Trost und Hoffnung bliebe!

Wais' ich doch trenn bis in den Tod

Dem Vaterland und meiner Liebe!

Ja, treu der Liebe! Treu dem Vaterland!

So ruft er aus, sein Schwert erfaßt die Rechte:

Ja, Du mein Liebchen, halte treu mir Stand

Bis in den Tod im blutigen Gefechte!

Er faßt den Griffel; in Begeisterung schreibt

Der Held sein Lied — die dunklen Augen strahlen:

Und wenn auch Mann für Mann im Felde bleibt,

Gefangen wird dies Lied zu tausend Malen!

Die wilde Jagd und die deutsche Jagd

Auf Henkersblut und Tyrannen!

Drum, die Ihr uns liebt, nicht geweint und geklagt,

Das Land ist ja frei und der Morgen tagt,

Wenn wir's auch nur sterbend gewannen!

Und von Enkeln zu Enkeln sei's nachgesagt:

Das war Lützows wilde, verwegene Jagd!

Und noch von Enkeln wird dies Lied gesungen,

Und noch von Enkeln wird es nachgesagt!

Wer unter Euch rief nicht schon gluthdurchdrungen:

Dir, Körner, hoch! Hoch Lützows wilde Jagd! —

Ein kleiner Ort, nicht fern von Leipzigs Thoren,

Sah bald, nachdem der Held sein Lied gebichtet,

Die tapf're Schaar, der Körner sich verschworen,

Furchtbar durch Ueberfall zerstreut, gelichtet.

Bei Rügen war's; ein Denkstein kündet dort

Von Lützows wilder Jagd die Trauerkunde,

Ein andrer zeigt beim nahen Hain den Ort,

Wo Körner blutend lag an schwerer Wunde.

Und heut' und morgen seht Ihr Schaaren zieh'n,

Sein Grab zu schmücken mit der Liebe Zeichen —

Dort ruht der Held beim Dorfe Wöbbelin,

Beschattet von dem Stolz der deutschen Eichen! —

Und wir, die wir von seinem Grabe fern

Bersammelt sind zu Körners Todtenfeier,

Wir preisen ihn, der deutschen Jugend Stern,

Den Heldensänger, groß in Schwert und Leier!

Und was er schuf, sein mächtigstes Gedicht,

Wir bieten's heut' dem Helden zum Gedächtniß;

Er lebt in uns! Wir wahren sein Vermächtniß:

Treu bis zum Tod für Freiheit, Recht und Licht!

Theodor Apel.

Auch ein Wort über das Ballspiel.

In Bezug auf den Aufsatz in Nr. 234 d. Bl. das Ball-
schlagen betreffend, muß Einsender gestehen, daß er ebenfalls
oft schon daran gedacht hat, die Frage anzuregen, ob sich das
Ballspiel, wie es in Thüringen und hauptsächlich im Thüringer
Walde nach gewissen Regeln ausgeführt wird, nicht auch in Leipzig
einführen ließe, da dasselbe nicht nur äußerst belustigend, sondern
auch für die Gesundheit sowohl der Kinder, als auch der Er-
wachsenen von dem größten Nutzen ist, welches Jedermann er-
kennen wird, der die dabei zu machenden Bewegungen sieht.
Einsender ist gern bereit, wenn es gewünscht wird, beim Einlernen
behilflich zu sein, doch möchte derselbe rathen, keinen ausgegossenen
Gummiball zu diesem Spiel zu nehmen, da dieser zu weit fliegen
und dadurch das Spiel selbst aufhalten würde, sondern lieber einen
Ball von Wollengarn gewickelt mit Gummi-Einlage und mit
Kameelgarn überstrickt. Zur Britsche genügt auch eine 1 1/4 bis
1 1/2 Elle lange (sichtene), etwas gewichtige Bohnenstange. Nur
Eins ist bei der Ausführung noch zu wünschen, daß sich das
Publicum nicht zu nahe an die Spiellinien andrängen möge, weil
das Spiel wegen des unter die Zuschauenden fliegenden Balles
beeinträchtigt werden könnte. Glück und Heil zu diesem schönen
Spiel für die Leipziger Jugend!
Lthdt.

Verschiedenes.

** Nächsten Dienstag wird die feierliche Einführung des zum
Nachfolger des aus seinem Präsdial-Amte ausscheidenden Herrn